

# Grabfelder für jeden Glauben

Die deutschen Bestatter diskutieren darüber, ob sie sich in den Markt der **islamischen Beerdigungen** einbringen sollen. Bisher ist beispielsweise das muslimische **Grabfeld** auf dem Südfriedhof fest in der Hand mittelständischer islamischer Bestattungsfirmen.

VON GÖKÇEN STENZEL

Düsseldorf hat mehr Migranten als der Rest des Landes – und bessere Noten für die Integration. Auch auf der letzten Station des Lebens, dem Friedhof, ist die NRW-Hauptstadt besser aufgestellt als die meisten anderen Kommunen: Sie bietet jedem Glauben eigene Grabfelder. Neben dem Jüdischen Friedhof gibt es ein orthodoxes Grabfeld auf dem Stoffeler Friedhof und ein muslimisches auf dem Südfriedhof.

„Wir empfehlen allen Beteiligten, sich mit muslimischen Beisetzungen zu beschäftigen“, sagt Roman Schneider, Geschäftsführer der Management-Beratung smm, die das NRW-Bestattungsforum im Industrieclub organisiert. „Das sind die Bestatter“, so Schneider, „aber auch die Kommunen, die die Friedhöfe verwalten.“

## Bestattung ohne Sarg möglich

Immerhin brächten Gräber und Beisetzungen Geld in die Stadtkassen, und so könne es den Städten nicht gleichgültig sein, ob „die Ausländer“ über den Tod hinaus in Deutschland bleiben oder ihre Toten in die alte Heimat überführen lassen. „Kommunen haben zurückgehende Bestattungszahlen.“

Einen ähnlichen Appell richtet Hans Walter Schulten an Bestatter und Kommunen. Schulten ist Abteilungsleiter im NRW-Ministerium für Integration und erinnert daran, dass die erste Generation „Gastarbeiter“ nun alt sei. Gerade die Muslime seien stark in der Religion ver-



Blick auf das Feld für muslimische Bestattungen auf dem Südfriedhof: Die Gräber sind **nach Mekka** ausgerichtet. 30 bis 40 Beisetzungen gibt es hier im Jahr.  
RP-FOTO: WERNER GABRIEL

wurzelt: „Sie müssen darüber nachdenken, was es für Ihren Berufszweig heißt, dass bald die Hälfte der Jugendlichen einen Migrationshintergrund hat“, so Schulten vor dem Bestattungsforum. Seine Prognose: Es wird künftig mehr islamische Beisetzungen geben, weil sich weniger Muslime in ihre Ursprungsländer zurückfliegen lassen als bisher. Neben Juden oder Christen zu liegen, verbietet sich für religiöse Muslime aber auch.

Zudem müssen die sterblichen Überreste mit der Blickrichtung nach Mekka beigesetzt werden: Eine Voraussetzung, die auf dem muslimischen Grabfeld in Düsseldorf gegeben ist. 30 bis 40 Beisetzungen nach islamischem Ritus zählt das Friedhofsamt dort im Jahr, Tendenz seit Eröffnung 1988 leicht steigend. „Die Preise für die Gräber sind die selben wie für andere Gräber auch“, erklärt Abteilungsleiterin Elfriede Klug. Seit drei Jah-

ren können Muslime ihre Toten zudem ohne Sarg bestatten: eine neue Gesetzgebung und ein Ratsbeschluss machen es seither möglich.

Auch können die Leichname in der Kapelle nach den Regeln des Ritus gewaschen und in Tücher gewickelt werden: Beide Möglichkeiten werden wenig genutzt, sagt Franz Hofer, zuständig für die Betreuung der Angehörigen auf dem Südfriedhof. „Die meisten nehmen einen Sarg, und nur drei von zehn Leich-

name werden hier gewaschen.“ Mit Skepsis sieht Hofer die Aufforderung an deutsche Bestatter, in den Markt einzusteigen: „Die Muslime wenden sich an islamische Bestatter“, sagt er. Nach Hofers Erfahrung trauen muslimische Familien christlichen Bestattern nicht zu, ihre Beisetzung wie gewünscht zu vollziehen. Der muslimische Geistliche habe die Regie und arbeite eng mit den Bestattern zusammen.

Ähnlich ist die Erfahrung im Bestattungshaus Claus Frankenheim: „Die meisten Muslime lassen ihre Toten noch überführen“, sagt der Bestatter. „Und hier haben wir als Dienstleister keine Chance gegen die islamischen Häuser.“ Doch ist Frankenheim im Hintergrund des Marktes bereits aktiv: Das Haus liefert benötigte Utensilien wie Säрге an islamische Bestatter und übernimmt immer wieder Überführungen von Toten in die „alte Heimat“.

## INFO

### Grab-Preise

**Reihengrab** (für 20 Jahre): 880 Euro, Beisetzung 440 Euro.

**Wahlgrab**, das nach 30 Jahren erneut erworben werden kann: 1785 Euro, Beisetzung 670 Euro  
**Hinzu kommen** die Kosten für die Nutzung der Kapelle und Verwaltung.

**Angehörige**, die sich für eine Beisetzung ohne Sarg entscheiden, müssen den Leichnam selbst in das Grab einlassen.